

PROTOKOLL

der Frühlings-Delegiertenversammlung 2022

- Datum:** Mittwoch, 12.04.2022 – 10.00 h bis 16.30 h
- Ort:** Konzertsaal Stadttheater, Froburgstrasse 3, Olten
- Anwesend:** 94 Delegierte (gemäss Eintrag Delegiertenverzeichnis), Vorstands- und Kommissionsmitglieder, Mitarbeitende der Geschäftsstelle, Lizenznehmende
Pressevertreter:innen und Gäste gemäss Präsenzliste
- Entschuldigt:** Milo Stöcklin, VS
- Leitung:** Urs Brändli, Präsident Bio Suisse
- Protokoll:** Diana Eggenschwiler, Verbandsmanagement
-

TRAKTANDENLISTE

1 Statutarische Geschäfte

- 1.1 Begrüssung, Traktandenliste, Stimmzähler
- 1.2 Protokoll der DV vom 17.11.2021
- 1.3 Jahres- und Nachhaltigkeitsbericht
- 1.4 Abnahme der Jahresrechnung und Zielerreichung 2021 inkl. Bericht Revisionsstelle, GPK und URS, Wahl Revisionsstelle

2 Wahlen

- 2.1 Gesamterneuerungswahl URS
- 2.2 Ersatzwahl VS

3 Richtlinieneschäfte

- 3.1 a Grundsatz Klima und -resilienz
b Zusatzantrag Bio Vaud
- 3.2 Antrag Bergheimat Enthornungsverbot
- 3.3 Grundsatzänderung bodengebundener Anbau

4 Informationsgeschäfte

- 4.1 Knospe Zertifizierung Urbane Grünflächen
- 4.2 Information Neubesetzung MKV und MKI
- 4.3 Referat und Podium

1 Statutarische Geschäfte

1.1 Begrüssung, Traktandenliste, Stimmzähler

Urs Brändli (UB), Vorstandspräsident und Cédric Guillod (GUC), Vizepräsident begrüßen die Anwesenden seitens Vorstands, Balz Strasser (BST), Geschäftsführer Bio Suisse seitens Geschäftsstelle.

Im Saal sind 94 Delegierte anwesend.
Absolutes Mehr: 47 +1

Als Stimmzählende werden bestätigt: Stéphane Challandes, Bio Neuchâtel; Remo Barandun, Bio Grischun; Mona Thomi, Bioterra; Ramona Zentner, Bio Glarus; Ingrid Seiler, Bioforum; als Chef des Versammlungsbüro Beat Gerber von den Bärner Bio Bauern

⇒ **Die Delegiertenversammlung ist somit beschlussfähig.**

1.2 Protokoll der DV vom 17.11.2021

Es gibt keine Anmerkungen zum Protokoll.

⇒ **Das Protokoll wird einstimmig genehmigt**

1.3 Jahres- und Nachhaltigkeitsbericht 2021

Urs Brändli (UB) und Balz Strasser (BST) geben einen Rückblick auf das Jahr 2021.

Folgende Themen werden aufgegriffen:

- Corona und seine Auswirkungen, Onlinesitzungen als Gewinn, aber auch Freude sich wieder physisch zu sehen
- Die neue Mitgliederorganisation (MO) Lizenznehmende
- Die politische Arbeit insbesondere die Herausforderungen für Bio Suisse durch die Agrar-Initiativen (TWI- und Pestizid-Initiative)
- Die Bio Suisse-Beschlüsse Ausstieg aus dem Küentöten bis 2026, Fütterung aus 100% Schweizer Knospe-Futter bei Wiederkäuern ab 2022 und die und Annahme des Zielpapiers Bio-Grundbildung 2030
- Die Jahresmedienkonferenz mit den neusten Zahlen
- Der Einstieg der Migros
- Die Offensive Gemeinschaftsgastronomie und Partnerschaft mit Fourchette verte
- Biomondo als neue Handels-Plattform (Pilotphase mit Gemeinschaftsgastronomie – Produzent:innen)
- Die Internationale Zusammenarbeit, DACH-Treffen der Bioverbände, Partnerschaft mit Naturland
- Die Digitalisierung mit der neuen Website und dem MO-Newsletter
- Der Umbau und die Reorganisation der Geschäftsstelle
- Der Grand Prix Bio Suisse, der an die IG Zugerland ging und auch sinnbildlich für die Möglichkeiten steht, sich zu engagieren.
- Das 40 Jahre-Jubiläum, das sowohl ganzjährig durch die MOs in den Regionen als auch im November als Festakt gefeiert wurde

Schlussendlich dankt UB im Namen des Vorstands den MOs, Mitgliedern, der Geschäftsstelle und den Gremien, die sich für die Knospe engagieren.

Fragen / Diskussion: Sepp Sennhauser bemerkt: Es wurde bei der Basis kritisiert, dass Mitglieder keine Mitsprache zur Parolenfassung zur MTI hatten – er hätte gerne mit den Mitgliedern eine Parole fassen wollen (als Basis).

UB: MO hätten Antrag stellen müssen an die DV. Dies wurde vom VS bereits im Herbst so kommuniziert. Thomi Herwig bemerkt, Delegierte seien keine Individualisten sondern die Repräsentation der Basis.

1.4 Abnahme der Jahresrechnung und Zielerreichung 2021 inkl. Bericht Revisionsstelle und GPK und URS, Wahl Revisionsstelle

Monika Rytz (MR) führt durch die Jahresrechnung 2021 und erläutert vorgängig Folgendes:

- Bio Suisse unterlag erstmalig einer ordentlichen Revision und damit einhergehend der Prüfung eines internen Kontrollsystems.
- Die ordentliche Revision führt in der Berichterstattung zu wenigen Änderungen. Rückstellungen müssen im Vergleich zu der eingeschränkten Revision besser erläutert und ausgewiesen werden.
- Sämtliche Rückstellungen von Bio Suisse wurden im Jahr 2021 aufgelöst und, wenn begründet, wieder neu gebildet.
- Netto wurden 2 Mio. CHF an Rückstellungen im Jahr 2021 aufgelöst.

Auf folgende Positionen der Bilanz geht MR genauer ein:

- Im Jahr 2021 wurden gut 1.9 Mio. mehr ausgegeben als tatsächlich eingenommen, das hat eine klare direkte Auswirkung auf die **flüssigen Mittel**. Die Reduzierung von flüssigen Mitteln war so geplant und in der Mehrjahresplanung so berücksichtigt.
- Das **Warenlager** der Verkaufsförderungsmaterialien wurde erstmal aktiviert (gemäss Inventar). Der Bestand gilt als Vermögen.
- **Immobilien Sachanlagen:** Der Umbau der Geschäftsstelle wurde grösstenteils aktiviert und wird über 5 Jahre abgeschrieben.
- **Immaterielle Anlagen:** Die Entwicklungskosten für **Biomondo** wurden auch **aktiviert. Es handelt sich um ein** immaterielles Wirtschaftsgut, Abschreibung auch hier 5 Jahre.
- Alle **Rückstellungen** wurden aufgelöst und neue Rückstellungen gebildet in Höhe von CHF 1.3 Mio.

Die Bilanz weist somit als Jahresergebnis einen kleinen Überschuss von CHF 62' 843 aus, der den zweckgebundenen Mittel für Innovations- und Forschungsprojekten zugeschrieben werden soll.

MR erläutert folgende Positionen der Erfolgsrechnung 2021 genauer:

- Einnahmen durch **Lizenz- und Markengebühren** werden jeweils geschätzt, basierend auf Zahlen von Coop, man geht in einer vorsichtigen Schätzung von einem Wachstum von 0% aus – immer im Vergleich mit dem Rekordjahr 2020.
- **Verkaufsförderungsmaterial** wurde neu aktiviert, was zu einer Verbuchung der Lagerkorrektur geführt hat. Die Einnahmen durch Verkaufsförderungsmaterial wurden so um CHF 80'000 nach unten korrigiert (da Ware noch an Lager)
- **Kommunikation:** In diese Positionen wurden z.B. die Aufwände für die neue Webseite verbucht, nicht jedoch die Rückstellungen für diese Aufwände – dies wegen der neuen ordentlichen Revision.
- **Informatikaufwand:** Viele Rückstellungen wurden aufgelöst und für Biomondo aktiviert, 250'000 neue Rückstellungen für Datenlandschaft wurden gebildet.
- **Übriger betrieblicher Aufwand:** Rückstellungen wurden insbesondere für den Umbau aufgelöst. Rückstellungen wurden gebildet für MWST-Risiko und Beratung Gebührenreglement.

Die Ausgaben 2021 im Budgetvergleich 2021 variieren unter dem Strich um 1%, einzelne Positionen mit grösseren Abweichungen ins Positive oder Negative werden begründet.

Zum Abschluss gibt MR einige Erläuterungen zu den zweckgebundenen Mitteln, dazu gehören u.a. KABB-Projekte, Online-Plattformen, Gallo Suisse Gelder für Eier Marketing-Image Kampagne, Absatzförderung in den Bereichen Gemüse, Kern- und Mostobst und zahlreiche Werbekampagnen zugunsten von Bio-Milch (SMP).

Auf einer separaten Darstellung erklärt sie nochmals die Rückstellungen und Reserven. Sehr viele Rückstellungen wurden aufgelöst, neue Rückstellungen wurden in den Bereichen interne MWST-Revision, neues Gebührenreglement, Teuerung 2021 und Unterstützung des Organic Europe Youth Events gebildet. Es verbleiben CHF 3.6 Mio. Rückstellungen und Reserven.

Die Berichte der URS und GPK lagen dem Delegiertenversand bei – es gibt dazu keine Fragen oder zusätzliche Erläuterungen.

Diskussion / Fragen:

Sabrina Schmid, Bio Ostschweiz: Fragt, ob der Personalaufwand stetig weiter steigen wird, da er in den letzten Jahren stark gewachsen sei. Balz Strasser (BST) verneint dies und erklärt, dass es aufgrund des Eintritts der Migros auch Vorinvestition gab, um die riesigen Aufgaben zu bewältigen. Wohin der Markt in Zukunft gehe, sei nicht klar. Strategische Projekte brauchen aber Investitionen.

Auf die Frage nach grösserer Subvention des Verkaufsförderungsmaterial entgegnet BST, dass dies in Überarbeitung sei.

Walter Koch, Bio Anbau Tägerwil, möchte Produzent:innengebühren senken, UB entgegnet, darüber wurde 2021 an der DV abgestimmt, Lizenzgebührensysteem und Gebührenreglement wird bis 2024 überarbeitet und weist darauf hin, dass eine PK der richtige Ort für solche Themen sei. BST und MR weisen darauf hin, dass für die nächsten drei Jahren wegen Vorinvestitionen Migros ein Defizit budgetiert seid (5-Jahresplanung wurde im Herbst 21 genehmigt) wenn Budget wieder ausgeglichen sei, könne man Senkungen etc. prüfen.

Thomas Herwig, Bio Jura, dankt GS und will nicht über kleine Sachen diskutieren, er plädiert für eine gewisse Selbstlosigkeit.

Jonas Lichtenberger, Bergheimat: Dankt der GS für die gute Darstellung, fragt, warum trotz tieferer Erträge keine Anpassung im Budget gemacht werden. MR erklärt, dass nur Erträge eines Jahres aufgenommen werden dürfen, daher muss man Zahlen von August bis Ende Jahr schätzen. Wenn Abweichungen Ende Jahr zu gross sind, muss korrigiert werden, dies war hier so minim, dass keine Korrektur nötig war.

Melchior Knaus, Bio Ostschweiz fragt, wann die Finanzen des Verbands vergleichbar werden. MR erklärt, in der Berichterstattung seien Veränderungen ersichtlich, z.B. bei einer Umstrukturierung herrsche Transparenz. Trotzdem müsse man sich dem Markt und den Gegebenheiten anpassen – dies bilde sich auch in der Buchhaltung ab. Der Wunsch nach mehr Vergleichbarkeit wird nochmals aufgenommen.

Der Vorstand beantragt den Delegierten, die Jahresrechnung 2021 anzunehmen. Seid Ihr einverstanden, die Jahresrechnung und den Finanzbericht inkl. Berichte GPK und URS anzunehmen und dem Vorstand Entlastung zu erteilen?

- ? Ja ☞ **{Resultat} Grosses Mehr**
- ? Nein ☞ **{Resultat} 2 Gegenstimmungen**
- ? Enthaltungen ☞ **{Resultat} 8 Enthaltungen**

⇒ **Fazit**

⇒

Seid Ihr einverstanden, dass die Firma BDO Visura aus Basel die Revisionsstelle für die Prüfung der Jahresrechnung 2022 im Kalenderjahr 2023 ist?

- ? Ja ☞ **{Grosses Mehr}**
- ? Nein ☞ **{0}**
- ? Enthaltungen ☞ **{2}**

2 Wahlen

2.1 Gesamterneuerungswahl URS

UB erklärt das Abstimmungsprozedere, Wahlzettel werden verteilt. In der Zwischenzeit dankt UB den scheidenden Mitgliedern für die Gewissenhaftigkeit und Tiefe, mit der sie an die Rekurse heran gingen. 2021 kamen weniger Rekurse, dies auch Dank der wichtigen Inputs der URS, welche in die Richtlinienerstellung einflossen.

Er dankt dem Präsidenten Franz Helfenstein Maurice Clerc und Paul Knill für ihre wertvolle Arbeit, wünscht ihnen alles Gute und beschenkt sie mit Gutscheinen für einen Einkauf in einem Hofladen nach Wunsch.

Die Wahl der neuen Unabhängigen Rekursstelle (URS) von Bio Suisse für die Amtsperiode 2022 bis 2026 wird im ersten Wahlgang entschieden, 94 Stimmzettel sind eingegangen, gewählt bei einem absoluten Mehr von 48 Stimmen sind folgende fünf Mitglieder:

Kandidierende	Stimmen
Buchli, Simon	92
Schneebeli, Hansjörg	93
Gaillard, Lucienne	79
Oppliger, Barbara	62
Springer, Bettina	65

Beatrice Gut hat das absolute Mehr mit 46 Stimmen knapp verfehlt.

UB dankt allen Beteiligten und wünscht den gewählten viel Erfolg im neuen Amt.

2.2 Ersatzwahl Vorstandsmitglied

Dora Fuhrer stellt sich während der laufenden Amtsperiode, welche 2024 endet, zur Ersatzwahl als Vorstandsmitglied für Monika Rytz-Stempling, die zurücktritt.

Weitere Kandidaturen sind nicht mehr eingegangen.

Dora Fuhrer stellt sich kurz vor, es wird beschlossen, per Handwahl zu entscheiden.

Dora Fuhrer wird im ersten Wahlgang bei einem absoluten Mehr von 48 Stimmen einstimmig von der Delegiertenversammlung gewählt und ersetzt ab heute Monika Rytz-Stempling, die ab sofort (13. April 2022) zurücktritt und aus dem Vorstand von Bio Suisse ausscheidet.

UB hält eine Laudatio auf Monika, die ab 2011 zuerst für das Ressort Markenkommissionen, dann für Finance & Services zuständig war und bedankt sich ihren Einsatz und die langjährige gute Zusammenarbeit. Als Abschiedsgeschenk erhält MR ein Bänkli.

3 Richtliniengeschäfte

3.1 a) Aufnahme Klimaziel in die Richtlinien

Antrag VS Sepp Bircher (JB) führt einige einleitende Gedanken zum Antrag des Vorstandes zur Aufnahme des Grundsatzes «Klimaschutz und -resilienz» aus: Was können wir als Bio-Bauern/Bäuerinnen für einen Beitrag an den Klimaschutz leisten? Für die Positionierung unserer Marke ist eine Klimaaussage gefordert. Man erwartet klare Antworten von Bio Suisse. Wir kommunizieren, was wir bereits für das Klima tun und begeben uns gemeinsam auf den Weg. Mit dem neuen Grundsatz würde ein Ziel und wichtiges Zeichen in den Richtlinien verankert.

Corinne Wälti (CWA), Projektleiterin Klima bei Bio Suisse, gibt einen Einblick in die Vorarbeit und den nun vorliegenden Antrag.

Die Meinungsbildung im Verband dauerte ein Jahr, es fanden über 20 Diskussionen in den unterschiedlichen Gremien und breiteren Anlässen wie einer Sommer-PK, statt.

Drei weitere Elemente trugen zur Ausgestaltung des Grundsatzes bei, nämlich die Vorstudie des FiBLs, eine Umfeldanalyse und die Spiegelung mit Externen wie z.B. Agridea, Agroscope, Bioland.

Eine Erkenntnis daraus ist: Netto Null geht nur, wenn die ganze Wertschöpfungskette mitmacht. Dies ist eine Herausforderung aber auch eine Chance, mitzureden und die Biowerte zu verteidigen.

Dies alles führte schliesslich zum Grundsatz, der aus 5 Teilen besteht:

- Zielsetzung
- Betriebsebene
- Ernährungssystem
- Grundpfeiler
- Evaluation.

Wir sollten proaktiv handeln, die ganze Wertschöpfungskette mit einbeziehen, die Ziele als Gesamtverband und nicht individuell umsetzen, gemeinsam entwickeln und Rahmenbedingungen für Politik und Markt schaffen, heute die Weichen stellen und im 2028 eine Evaluation durchführen.

Für die Umsetzung braucht es Beratungsangebote und Sensibilisierung.

Änderungsantrag Bio-Ring Appenzellerland (Koni Meier):

Bio-Ring Appenzellerland möchte die Formulierung «in Richtung Netto Null streichen».

Begründung: sie unterstützen die Strategie, möchten aber Berechnungsmethoden und Emissionen in der Landwirtschaft in den Hintergrund stellen.

Koni meint, Zuwarten sei keine Option, wir machen weiter, verfolgen das Ziel, machen mit, tragen bei und optimieren.

Gegenantrag Bio Ostschweiz (Sepp Sennhauser):

Am Basisabend wurde einstimmig beschlossen, nicht gegen den VS-Antrag zu sein, aber mehr Zeit zu benötigen, denn Richtlinien erfordern Massnahmen, darüber wolle man besser Bescheid wissen. Sepp stellt Klimaberechnungen in Frage, sie sind ihm zu willkürlich. Auch die FiBL-Studie erachtet er als zu wenig ausgegoren, das Kreislaufdenken werde nicht berücksichtigt, Leistungen der Produzent:innen nicht abgebildet, es gäbe keine klare Aussage, wo wir im Moment stehen, daher sei es für die Aufnahme des Klimaziels in den Grundsatz zu früh.

Sepp Bircher nimmt zu den zwei Anträgen Stellung:

Bei der Auslegung der Klimawirksamkeit wird mit Ellbogen gearbeitet.

Verlierer werden die sein, die sich nicht mit dem Thema auseinandersetzen.
Mit dem Grundsatz zeigen wird, dass wir das Thema jetzt aufnehmen. Auch Marktpartner orientieren sich an unseren Richtlinien, in denen Leistungen vergleichbar gemacht werden.
Es ist an der Zeit zu handeln, sagt der Weltklimarat. Auch Bio Suisse braucht einen zielgerichteten Auftrag um weiterarbeiten zu können. Wir sollten ambitionierter sein als die Vorgaben des Bundes und die Sprache des Umfeldes sprechen. Der Vorstand bevorzugt das ambitionierte Ziel, welches in seinem Antrag formuliert ist. Daher empfiehlt er, die Anträge von Bio Ostschweiz und Bio-Ring Appenzellerland abzulehnen.

Vor der Diskussion zeigt UB das Abstimmungsprozedere.

Diskussion:

- Thomi Herwig, Bio Jura: Unterstützt den Antrag Bio-Ring Appenzellerland, eine Zahl zu fixieren sei nicht transparent gegenüber den Konsument:innen, falls man sie nicht erfüllen könne (Bsp. Ausnahmegewilligungen 100% Fütterung Schweiz). Handeln sei wichtiger als reden, und das Ziel sollte auch erreichbar sein. Er dankt für die grosse Arbeit im Vorfeld.
- Peter Lendi, MO Lizenznehmende: Regt an als Branche zu denken, nicht nur als Biohof. Lizenznehmende gehören auch dazu und haben eine grosse Verantwortung. Sie wollen einen Beitrag leisten, z.B. im Bereich Verpackungsaufwand und müssen sich jeweils die Frage stellen, wo es sich wirklich lohnt, etwas zu verändern. Die MO Liz unterstützt den Antrag VS.
- Adrian Iten-Marty, Bio Zug: Findet die Formulierung «in Richtung Netto Null» marketingmässig sehr geschickt formuliert, es bedeute, dass wenn wir nur ein Gramm CO₂-Ausstoss reduzieren wir unser Ziel schon erreicht haben. Dem wird entgegnet, dass der Text nicht aus dem Marketing komme.
- Stefan Schreiber, Bio Aargau: plädiert dafür dass es jetzt Zeit sei, will ein Signal setzen und das Ziel für die ganze Wertschöpfungskette bekanntgeben.
- Urs Brändli: Weist darauf hin, dass in Zukunft auch bei den Direktzahlungen klimarelevante Massnahmen einfliessen werden. Es gibt Projekte von Emmi und weiteren, wo man eventuell nicht mehr berücksichtigt wird ohne Klimaziel, die M-Checks haben ebenfalls Relevanz. Wir bewegen uns, wir wollen Konsument:innen mitnehmen auf den Weg zu Netto Null. Der Grundsatz sei pragmatisch und er sende ein Signal aus, eines, das auch die Medien verstehen.

Abstimmung 1: Ausmehrung Antrag Vorstand gegen Gegenantrag Bio Ostschweiz

Abstimmungsfragen:

- ? Soll der Antrag des Vorstandes, den Teil I der Richtlinien mit dem Kapitel 7 «Klimaschutz und -resilienz» zu ergänzen, angenommen werden? ☞ **{73}**
- ? Soll der Gegenantrag von Bio Ostschweiz, die Festlegung der Klimaziele in den Richtlinien um ein Jahr zu verschieben und sie unterdessen im Leitbild zu verankern, angenommen werden? ☞ **{15}**
- ? Enthaltungen ☞ **{1}**

⇒ **Der Antrag des Vorstands obsiegt und geht in die zweite Abstimmung.**

Abstimmung 2: Ausmehrung obsiegender Antrag Vorstand gegen den Änderungsantrag von Bio-Ring Appenzellerland:

- ? Soll der Antrag des Vorstandes, den Teil I der Richtlinien mit dem Kapitel 7 «Klimaschutz und -resilienz» zu ergänzen, angenommen werden? ☞ **{52}**
- ? Soll der Änderungsantrag von Bio-Ring Appenzellerland, «in Richtung Netto Null» zu streichen, angenommen werden? ☞ **{36}**
- ? Enthaltungen ☞ **{1}**

⇒ **Über den obsiegender Antrag des Vorstands wird danach final abgestimmt.**

Schlussabstimmung: Soll das Kapitel 7 in den Teil I der Richtlinien gemäss Antrag des Vorstands aufgenommen werden? :

? Ja ☞ {75}

? Nein ☞ {14}

? Enthaltungen ☞ {1}

⇒ **Der Antrag des Vorstands wurde mit 75 Stimmen angenommen.**

UB dankt für das Vertrauen und freut sich, dass man sich nun gemeinsam auf den Weg macht.

3.1 b Zusatzantrag Bio Vaud

Antrag Bio Vaud (Frank Siffert): Frank erläutert seinen Antrag an Bio Suisse: Er möchte:

- Bio Suisse beauftragen, eine CO2-Bilanz der aktuellen Situation für alle Bio-Bauernhöfe in der Schweiz zu erstellen, die auf messbaren und relevanten Kriterien beruht (und nicht auf Alibi-Kriterien, wie es bei anderen Labels der Fall ist)
- Bio Suisse beauftragen, die Machbarkeit der Einrichtung und Verwaltung einer eigenen Carbon Credit-Bank zu prüfen.

Diskussion:

- Thomas Pliska: Bedankt sich bei Bio Vaud, die sich bereits mit der konkreten Umsetzung befassen. Er informiert, dass 100 Betriebe in einem Pilot die Möglichkeit zur Klimabilanzierung haben werden, mit einem Tool von bio inspecta. Für einen effektiven Zertifikatshandel brauche es vorab eine Einschätzung, ob obligatorische Klimatools für alle Betriebe eingesetzt werden könnten, es brauche mehr Diskussion. Das Thema könne gerne zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufgenommen werden aber gerade das Thema Zertifikatshandel müsse genau angeschaut werden.
- UB für den VS: Es gehe bei diesem Antrag bereits um erste Massnahmen, unumstrittene CO2 Rechner gibt es noch nicht, verschiedene Modelle sind vorhanden, man testet zurzeit, welches Modell funktioniert. Er sieht hohe Kosten auf die GS zukommen, aber das Klima ist nur ein Teil der Nachhaltigkeit, die gesamthaft behandelt werden muss. Zum Handel mit Zertifikaten: Man ist in Kontakt mit der Bioland-Stiftung in Deutschland welche diese Idee vertieft prüft. Kauf und Verkauf von Zertifikaten kann aber auch als «Ablasshandel» angesehen werden, und ist umstritten. Richtung ist gut, Verbindlichkeit ist etwas früh.
- Hansjörg Schneeblei, Biofarm: Eine Klimabilanz zu berechnen ist im Auftrag drin von Bio Vaud. Er findet, nicht nur Emissionen sondern eine Bilanz zu berechnen wäre cool.
- Peter Schweizer, Bio Ostschweiz: Gesamtbetriebliche Sicht fände er als Werkzeug für die Betriebsleitungen sinnvoll, will es aber nicht überstürzen.
- Christoph Meili, Biofarm: Er findet den Einstieg von Bio Suisse in den Zertifikatshandel schlimm.
- Ruedi Voegele ZH/SH: Er kritisiert das Verfahren, wie die Themen in den Verband gebracht wurden. Der erste Punkt des Antrags gehöre in die Weisungsebene und sei statutenwidrig.
- Frank betont nochmals, den Auftrag zur Machbarkeit einer solchen Möglichkeit zu prüfen, nicht es bereits umzusetzen. Es sei ein Vorschlag, keine Verpflichtung.

⇒ **Über den Antrag wird schlussendlich nur abgestimmt, um ein Stimmungsbild zu erkennen unter den Delegierten, eine deutliche Mehrheit lehnt den Antrag ab.**

3.2 Enthornungsverbot (wurde am Vormittag behandelt)

UB spricht zuerst über den zusätzlich eingegangenen Antrag von Bio Zug, der aber höchstens als Auftrag für die MKA gilt und nicht an der Delegiertenversammlung behandelt werden kann.

Antrag Bergheimat, Jonas Lichtenberger: Jonas hält ein Plädoyer, Tiere nicht zu enthornen. Man verdanke der Kuh (steht für alle Horntiere) viel, er wolle nun auch etwas zurückgeben. Das Thema Verletzungsgefahr sei für ihn kein Argument, er habe nie gefährliche Situationen mit behornten Tieren erlebt.

Laufställe seien eine Herausforderung, man gebe jedoch viel Geld für Maschinen aus aber nur wenig für Stallbau. Jonas macht darauf aufmerksam, dass die Schweizer Bergheimat Betriebe finanziell unterstütze, die auf behornte Kühe setzten und das auch wollen. Er sieht den Antrag zum Enthornungsverbot als Chance im Biolandbau, nicht als Strafe. Die Bergheimat möchte auch keine genetisch hornlos gezüchtete Stiere als Lösung, sondern explizit behornte Tiere.

Gegenantrag Bio Nordwestschweiz, Felix Lang: Er gratuliert Jonas zu seinem Votum, ist aber gegen ein Verbot. Er erachtet aber den Weg, die Tiere an die Ställe anzupassen und dazu zu enthornen, als falsch. Bio ist für ihn Nicht-Enthornen. Er will die Anzahl behornter Tiere erhöhen, es brauche aber eine lange Übergangszeit. Er denkt, die Knosp-Betriebe werden eher in Richtung genetisch hornlose Tiere gehen, hofft jedoch, dass das nicht bei allen Rassen so sein wird, da es sonst genetisch eng wird. Daher brauche es eine Förderung für den breiten Erhalt der behornten Kühen. Er lehnt ein Verbot ab, will aber die Förderung und Unterstützung von behornten Tieren forcieren.

Claudio Gregori erklärt kurz die Ist-Situation und erläutert die Stellungnahme des VS, es müsse ein langfristiges Ziel sein, die Enthornung zu verbieten, es sei jetzt aber zu früh.

Diskussion:

- Simon Roccaro, Bio Fribourg: Er weist darauf hin, dass man bei Demeter die behornten Tiere habe und man es auf diesem Weg umsetzen könnte. Er plädiert für Bio Suisse für Fortschritt und Innovation. Ab 2023 gäbe es für Ziegen ein Anbindestall-Verbot, befürchtet, das könnte für Kühe auch kommen. Er plädiert für die kompromisslose Ablehnung der Anträge.
- Adrian Iten-Marty, Bio Zug. Enthornungsverbot geht zu weit, regt an, in der MKA zu prüfen, die Enthornung von adulten Kühen zu verbieten und empfiehlt, die Hornlosgenetik der Enthornung vorziehen.

Abstimmung 1 Ausmehrung Antrag Bergheimat gegen Antrag Bio Nordwestschweiz

Abstimmungsfragen:

- ? Soll der Antrag der Bergheimat angenommen werden, die Enthornung von Nutztieren zu verbieten?
☞ {8}
- ? Soll der Antrag von Bio Nordwestschweiz angenommen werden, zu eruieren, wie die Haltung und Zucht von behornten Tieren unterstützt werden kann? ☞ {42}
- ? Enthaltungen ☞ {nicht ausgezählt}

Über den obsiegenden Antrag wird danach final abgestimmt.

⇒ **Der Antrag von Bio Nordwestschweiz obsiegt mit 42 Stimmen und kommt in die Schlussabstimmung.**

Schlussabstimmung: Soll der Antrag der Antrag von Bio Nordwestschweiz angenommen werden zu eruieren, wie die Haltung und Zucht von behornten Tieren unterstützt werden kann?

- ? Ja ☞ {26}
- ? Nein ☞ {61}
- ? Enthaltungen ☞ {3}

⇒ **Der Antrag von Bio Nordwestschweiz wurde mit 26 Ja- und 61 Nein-Stimmen abgelehnt.**

UB sagt, das Tierwohl soll weiter vorwärts getrieben zu werden, man wolle Betriebe unterstützen auf ihrem Weg, das solle jedoch auf Freiwilligkeit basieren.

3.3 Grundsatzänderung bodengebundener Anbau

Sollen die Richtlinien Teil II Kapitel 2.1 gemäss Antrag des Vorstandes geändert werden?

Claudio Gregori, Vorstand Ressort Qualität, und Wiebke Egli, Leiterin Landwirtschaft, erläutern kurz, wie es zu dem Antrag kam und was die Ziele sind:

Da es immer wieder zu Fragen und Unklarheiten kam in der nicht bodengebundenen Produktion im Pflanzenbau, stärkt dieser Antrag den Grundsatz und die Weisungen. Bestehende Ausnahmen bleiben bestehen, neue Ausnahme auf Stufe Weisungen ist der Substrateinsatz. Es geht um:

- Stärkung des heutigen Grundsatzes
- Eindeutigere Definition Bodenkontakt
- Mehr Klarheit schaffen
- Ausnahmen definieren

Der Vorstand beantragt den Grundsatz anzupassen.

Sollen die Richtlinien Teil II Kapitel 2.1 gemäss Antrag des Vorstandes geändert werden?

? Ja ☞ **{Grosses Mehr}**

? Nein ☞ **{keine}**

? Enthaltungen ☞ **{1}**

⇒ **Der Antrag des Vorstandes zur Änderung der Richtlinien im Bereich bodengebundener Anbau wurde angenommen.**

4 Informationsgeschäfte

4.1 Die Knospe für Urbane Grünflächen

Thomas Pliska, Leiter Strategische Projekte & Forschung, führt in das Thema ein:

- Wollen wir urbane Erholungs- und Grünflächen mit der Knospe ausloben können?
- Abstimmung zur technischen Umsetzung an Herbst-DV 2022

Das Engagement muss kostendeckend sein. Chance aber auch Neuland, Blickwinkel muss geändert werden, weg vom Betrieb hin zur Stadt.

Léa Sommer, Projektleiterin Urbane Grünflächen, informiert über den aktuellen Stand des Projektes.

Aktuell werden bereits städtische Grünflächen zertifiziert. Als Grundlage dient der Produzent:innenvertrag, der auf die Grünflächen «übersetzt» wird. Dies ist unbefriedigend, nicht kostendeckend und nicht im Verband verankert. Eine Partnerschaft mit Grünstadt Schweiz soll Abhilfe schaffen, man strebt ein gemeinsames Geschäftsmodell an, einen eigenen Markennutzungsvertrag. Vorteile:

- Glaubwürdiger Partner
- Kostendeckende Lösung dank höherer Gebühren
- Knospe bleibt streng und glaubwürdig
- Hohes Marktpotenzial

Im Markennutzungsvertrag soll die Auslobung auf Flächen- und Stadtebene definiert werden.

Für die Auslobung der Knospe sollen hohe Anforderungen gelten: Ein Massnahmenkatalog von Grünstadt Schweiz sowie ein Bio-Check von Bio Suisse werden dies definieren.

Vertragspartner werden «Erholungs- und Grünflächen (EGF)» sein, die der Stadtverwaltung unterstellt sind.

Dazu gehören Parks, Friedhöfe, Sportplätze, öffentliche Plätze, Strassengrün etc.

Es gibt hier keinen Produktionszweck sondern es geht um das Wohlbefinden der Städter:innen.

Léa gibt einige Beispiele:

- In Meyrin gibt es 55ha EGFs, davon sind 40ha in Knospe-Qualität.
- Stadt Zürich: Goldstatus Grünstadt Schweiz
- Basel, Knospe Stadtgärtnerei: Alle Grünanlagen in Basel sind Bio. Die Knospe könnte man zukünftig auf Flächen zeigen.

Bis zur Abstimmung an der Herbst-DV 2022 wird mit der FG Zierpflanzen ein Bio-Check erarbeitet und mit der MKA ein Richtlinienentwurf ausgearbeitet, an einem Geschäftsmodell gearbeitet und ein Kennzeichnungsvertrag entworfen.

Dies alles ist eine Chance für Bio Suisse die Bevölkerung zu sensibilisieren, Stadt- und Land besser zu verbinden und Gärtnereien zum Umstellen zu bewegen.

Diskussion:

Peter Müller, FG Zierpflanzen: Kunden im urbanen Bereich, die die Knospe vermehrt sehen, werden animiert, keine Pestizide mehr einzusetzen und selbst Bio-Pflanzen zu beziehen, was wiederum Gärtnereien zum Umstellen bewegen könnte.

Walter Koch, Bio Anbau Tägerwil: Er will kein Ökolabel auf Wiesen (Knospe), er findet es nicht fördernd, es in die Städte zu stellen. Er denkt es wird sowieso gemacht in den Städten, für ihn ist die Knospe für die Landwirtschaft.

Walter Schüpbach, Bioterra: Kunden in der Stadt sind auch Kunden der Knospeprodukte, dies gilt es zu bedenken.

Thomas Herwig, Bio Jura: Soll die Knospe-Grünflächen von der Knospe Landwirtschaft getrennt werden?

Thomas Pliska: Bildmarke wird vom Marketing noch erarbeitet.

4.2 Info neue Besetzung MKV und MKI

Claudio gibt Info als Vorsteher des Ressorts Qualität.

Er bedankt sich bei den ehemaligen Mitgliedern der MKV und MKI Christoph Kohn, Elke Sommer und Petra Heid.

Der VS hat folgende Personen als Ersatz gewählt:

MKV: Corinne Villiger

MKI: Deborah Stotz, Claudio von Felten, Sara Widmer

Die Delegiertenversammlung ist somit offiziell geschlossen, Urs Brändli dank allen Beteiligten und wünscht alles Gute.

4.3 Unterhaltungsteil

Es folgt ein Unterhaltungsteil mit einem Inputreferat von Martin Keller, Vorsitzender Geschäftsleitung fenaco und eine anschliessende Podiumsdiskussion wiederum mit Martin Keller, mit Karin Frick, Trendforscherin am Gottlieb Duttweiler Institut in Rüschlikon, Mitglied der Geschäftsleitung und Leiterin des «Think Tanks» und Katrin Portmann, Betriebsleiterin auf dem Biohof Trimstein bei Bern. Moderiert wird das Podium von Daniel Lager, SRF.

Basel, 22.04.2022



Urs Brändli
Präsident Bio Suisse



Diana Eggenschwiler
Protokollführerin